

Klausurtagung Gemeinderat

am 29. März 2025, 09:00 – 17:00 Uhr
im Rathaus Göppingen

Teilnehmende

TeilnehmerInnen der Veranstaltung waren Stadträtinnen und Stadträte, OB Maier, EBM Heberle, BM Noller und Beschäftigte der Stadtverwaltung.

Ziel und Gegenstand der Veranstaltung

Die Stadt Göppingen hat sich dazu entschlossen, ihre zukünftige Entwicklung durch die Erstellung eines klimaangepassten Stadtentwicklungs- und Mobilitätskonzeptes (SMK) aktiv zu gestalten. Im Rahmen der Erarbeitung des SMK soll ein umfassender Beteiligungsprozess initiiert und durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden.

Zentraler Bestandteil des Prozesses ist die Klausurtagung mit dem Gemeinderat. Die Klausur dient der Festlegung der Planungsziele für das SMK, auf deren Grundlage im weiteren Verlauf die Maßnahmen erarbeitet werden. Die Planungsziele werden dabei unter Moderation der drei mit der Erstellung des SMK beauftragten Planungsbüros USP Projekte, gevas und PSU von den anwesenden Stadträt*innen erarbeitet.

Tagesordnung

- 09:00 Begrüßung und Einführung
- 09:15 Ergebnisse der Analyse
- 10:00 Zukunftsvisionen aus der Beteiligung
- 10:15 Kaffeepause
- 10:45 Gruppenarbeit: Zielbild Göppingen 2035 (Big Picture)
- 12:00 Mittagspause
- 13:00 Gruppenarbeit: Zielerarbeitung
- 14:30 Kaffeepause
- 14:45 Vergemeinschaftung und Plenumsdiskussion: Zielkonflikte
- 16:30 Zusammenfassung und Ausblick
- 17:00 Veranstaltungsende

Begrüßung und Vorstellung der Analyse

Nach der Begrüßung durch Herrn OB Maier, Frau Baubürgermeisterin Noller und Frau Dr. Rube (USP), die moderierend durch den Tag führt, stellten die drei Planungsbüros USP, PSU und gevas ihre Analyseergebnisse in Kurzform vor. Die Präsentationsinhalte stellen einen Arbeitsstand dar. Ebenfalls präsentiert wurden die Zukunftsvisionen sowie Erkenntnisse aus den Beteiligungsformaten.

Die Ziele in den Handlungsfeldern Stadtraum und Wohnen, Mobilität und Klimaanpassung lassen sich in Unterthemen gliedern und lauten wie folgt:

I. Stadtentwicklung

a) Übergeordnete Ziele:

- Göppingen ist im Jahr 2035 eine lebendige Stadt mit gemischten und belebten Stadtquartieren und einer lebendigen Innenstadt. Hierzu haben gezielte Initialprojekte beigetragen, die 2025 durch die Stadt angestoßen und durch Private aufgegriffen wurden.
- Es wurde und wird vorrangig Innenentwicklung verfolgt – auch im Gewerbe.
- Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung werden immer integriert betrachtet und geplant.
- Ein diversifiziertes Wohnangebot wird geschaffen.
- Innovative, koproduktive und kooperative Gewerbegebiete mit Hochtechnologie entstehen.
- Die Zusammenarbeit mit Vereinen und ehrenamtlich Tätigen bei städtischen Projekten wurde gestärkt.
- Ehrenamtliches Engagement wird gefördert zur Stärkung der Gemeinschaft

b) Stadtbezirke:

- Die städtebaulichen Strukturen werden erhalten.
- Die Stadt Göppingen wirkt darauf hin, die Versorgungsstrukturen (insbesondere den Einzelhandel für den täglichen Bedarf, aber auch soziale und medizinische Infrastruktur) in den Stadtbezirken zu erhalten und zu verbessern.
- Mischnutzung wird etabliert.
- Die Ortsmitten der Stadtbezirke werden aufgewertet und die Aufenthaltsqualität wird erhöht. Hierfür werden zentrale Treffpunkte und Plätze geschaffen.

c) Innenstadt:

- Die Innenstadt wird im Jahr 2035 dadurch belebt, dass Nutzungsmischung sowie ein diversifiziertes, urbanes Wohnangebot geschaffen werden und die Stadt Göppingen mit dem SMK initiale und innovative Projekte anstößt.
- Synergien zwischen Wohnen und Gewerbe werden genutzt.
- Zwischennutzungen in leerstehenden Räumlichkeiten tragen zu einer Attraktivierung und Stärkung der Innenstadt bei.
- Es wird künftig viele schöne Aufenthaltsorte in der Innenstadt geben.
- Für Jugendliche wurden mehr attraktive Aufenthaltsorte geschaffen.

d) Wohnen:

- Individuelle Wohnbedürfnisse werden durch Bereitstellung eines diversifizierten Wohnungsangebotes berücksichtigt. Dabei werden auch gemeinschaftliche Wohnformen etabliert.
- Insbesondere auch für ältere Personen wird ausreichend adäquater Wohnraum bereitgestellt.
- Die Mobilisierung vorhandener Wohnraumreserven (Baulücken, Innenentwicklungspotentiale, Wohnungstausch etc.) wird durch ein eigenes Programm aktiv angestoßen und betrieben.
- Für Familien wird so ausreichend adäquater Wohnraum bereitgestellt, insbesondere in bereits bestehenden Einfamilienhausgebieten.

e) Gewerbe:

- Durch eine Doppelstrategie aus Bestandsentwicklung und Freiflächenentwicklung für das Gewerbe wird Göppingen zu einem innovativen und attraktiven Hochtechnologiestandort entwickelt. Auch in der Gewerbeentwicklung hat die Innenentwicklung dabei Vorrang.
- Bestehende Gewerbegebiete, insbesondere die historischen Industrieareale, werden qualitativ zu gemischten Stadtquartieren und besonders lebendigen und innovativen Gewerbebeständen weiterentwickelt.
- Zusätzlich werden kurzfristig verfügbare Gewerbeflächen für attraktive Unternehmensanfragen bereitgehalten.
- Die Ansiedlung innovativer moderner Gewerbebetriebe wird gefördert.
- In der Gewerbeentwicklung wird die Nutzung von Synergien gefördert (Clusterbildung).
- Es werden multifunktionale Gewerbeflächen errichtet.
- Gewerbegebiete werden modern und flexibel gestaltet und besitzen eine gute Verkehrsanbindung, insbesondere mit dem öffentlichen Verkehr.
- Der Stauferpark wird mit besonderem Mobilitäts- und Freiraumkonzept, aber auch weiterer Nutzungsmischung (z.B. Gastronomie, Kinderbetreuung) als innovatives Gewerbegebiet weiterentwickelt.
- Handwerksbetriebe werden in der Stadt und in den Stadtbetrieben gehalten und gestärkt.
- Bestehende Betriebe des produzierenden Gewerbes werden gehalten (z.B. im Stauferpark).

f) Stadtgestalt und Baukultur:

- Die Kernstadt und die Stadtbezirke werden baukulturell weiterentwickelt mit gestalterisch und architektonisch hohem Anspruch.
- Durchweg wird innovatives und architektonisch mutiges Bauen mit Nachhaltigkeitsanspruch umgesetzt.

g) Demografie und Soziales:

- Flexible Wohnformen, die den unterschiedlichen Lebensphasen entsprechen, werden geschaffen.
- Generationenübergreifende Treffpunkte und Freizeitangebote werden eingerichtet.
- Altersgerechte Treffpunkte, Informationsangebote und Aktivitäten für Senior*innen werden angeboten.
- Orte für Jugendliche werden in allen Stadtbezirken bereitgestellt.
- Das Nachtleben wird gestärkt. Es gibt eine dauerhafte Location zum nächtlichen Ausgehen.

II. Mobilität

a) Fußverkehr:

- Fußwege werden so ausgebaut, dass möglichst kurze Verbindungen bestehen.
- Es wird für sichere und angstfreie Fußwege gesorgt.
- Fußwege werden barrierefrei.
- Die Fußwege sollen qualitativ hochwertig ausgebaut werden.
- Straßen sollen einfach zu queren sein.
- Zukünftig soll es ausreichend kühle Flächen geben.
- Die Stadt wird für Fußgänger*innen attraktiv gestaltet (belebte Erdgeschosse, Grün, etc.).

b) Radverkehr:

- Es werden neue Hauptverbindungen für den Radverkehr geschaffen.
- Das zukünftige Radwegenetz ist sicher.
- Die Fahrradabstellung soll einfach und sicher möglich sein.
- E-Bike- und Pedelec-Verkehr werden gefördert.

c) ÖPNV:

- Der ÖPNV wird ausgebaut und die Taktung verkürzt.
- Es wird mehr in den Busverkehr investiert.
- Die Filstal-Achse im Zugverkehr wird gestärkt.
- Es soll gut erreichbare Haltestellen geben.
- Die Vernetzung durch die Stadt mit dem ÖPNV wird verbessert.
- Der ÖPNV wird finanziell attraktiver.
- Haltestellen werden künftig alle barrierefrei.

d) Neue Mobilität:

- Die Bevölkerung soll weniger auf den PKW-Besitz angewiesen sein.
- Der Bahnhof und die Klinik sollen gut vernetzt sein.
- Informationen zur Mobilität werden kanalisiert und sollen für die Bevölkerung einfach zugänglich sein.
- Die neuen Mobilitätsangebote werden gut miteinander verknüpft.
- Attraktive Sharing-Angebote werden etabliert.
- Die Stadt bereitet sich und die Bevölkerung auf autonomes Fahren vor.
- E-Mobilität wird gefördert und ausgebaut.

e) Motorisierter Individualverkehr (MIV):

- Es soll weniger Kfz-Verkehr auf den Straßen unterwegs sein.
- Die Ortsmitten sollen aus verkehrlicher Sicht deutlich ruhiger werden.
- Es soll flexible Alternativen zum MIV geben.

f) Ruhender Kfz-Verkehr:

- Die Erreichbarkeit von Göppingen bleibt erhalten.
- Es soll weniger Fläche für ruhenden Verkehr im Straßenraum geben. Alternativen werden geschaffen.
- Die Verteilung des ruhenden Verkehrs wird intelligent organisiert.

g) In der Diskussion nicht eindeutig geklärte Punkte und Zielkonflikte:

- Umgang mit der hohen Kfz-Verkehrsmenge in Jebenhausen (Umfahrung (ggf. als Tunnel) oder starke Beruhigung und großräumige Verlagerung des Verkehrs)
- Autofreie vs. nicht autofreie Innenstadt

III. Klimaanpassung

a) Übergeordnete Ziele:

- Die Stadt Göppingen soll, insbesondere für vulnerable Gruppen, gut vor den negativen Auswirkungen des Klimawandels geschützt werden.
- Synergien zwischen Hitze- und Starkregen- sowie Biodiversitätsmanagement werden genutzt.
- Das Schwammstadt-Prinzip wird umgesetzt.

b) Allgemein:

- Emissionen von Lärm und Luftschadstoffen werden gesenkt.

c) Öffentlicher Raum:

- Im öffentlichen Raum sollen in allen Quartieren Treffpunkte mit hoher Aufenthaltsqualität entstehen
- Die Ortsmitten der Stadtbezirke sollen aufgewertet und zu angenehmen Aufenthaltsräumen umgestaltet werden.
- Es sollen soziale Begegnungsstätten sowie Begegnungsräume ohne Konsumzwang entstehen – auch speziell für Jugendliche.
- Bäumen wird mehr Platz zum Wachsen gegeben. Sie werden erhalten und nachgepflanzt.

d) Nah- und Nächsterholung:

- Gemeinschaftlich nutzbare Grünflächen werden eingerichtet. Diese sind einfach gestaltet (Wiesen mit Bäumen) und bieten so leicht zugängliche Aufenthaltsräume für Sport, Erholung und Entspannung.
- Neben größeren Anlagen werden auch kleine, grüne Rückzugsräume im Stadtraum geschaffen.
- Aktivitäten an der Fils werden ermöglicht und gefördert.
- Bestehende Grünstrukturen werden vernetzt.
- Wasser soll zugänglich gemacht werden (Brunnen, Wasserspiele, Gewässer).

e) Hochwasserschutz und Gewässer:

- Die Zugänglichkeit von Gewässern wird erhöht.
- Den Filsauen wird mehr Raum gegeben und der Retentionsraum der Fils wird vergrößert.
- Die Stadtbäche werden geöffnet und naturnaher gestaltet.
- Die langfristige Bachentwicklung wird gesichert.
- Die Multifunktionalität der Bäche wird gefördert.
- Ruhebereiche an der Fils sollen entstehen.
- Die Uferbereiche der Fils sollen mehr genutzt werden können.

f) Starkregenmanagement:

- Der Versiegelungsgrad wird verringert.
- Es soll Regenwasser gespeichert werden für unterschiedliche Verwendungszwecke.
- Abflüsse sollen bereits im Wald zurückgehalten werden.

g) Hitze- und Klimaanpassung:

- Es soll mehr Begrünung, Schatten, Sonnenschutz und Wasserspiele zur Kühlung in der Stadt, insbesondere auf öffentlichen Freiflächen geben.
- Die Frischluftströme werden gestärkt.
- Es soll mehr Aufklärung über das Thema Hitze und seine Gefahren geben, sodass die Bevölkerung ihr Verhalten besser anpassen kann.
- Die Albedo (Reflexionsvermögen) im Stadtgebiet wird erhöht, um durch höhere Rückstrahlung der Sonnenenergie die Hitzeentwicklung in der Stadt zu verringern.

h) Klimaschutz:

- Die CO₂-Emissionen werden gesenkt.

i) Arten- und Biotopschutz:

- Die Bodenqualität wird verbessert.
- Amphibien werden geschützt.
- Insekten- und Pflanzenvielfalt wird gefördert.
- Eigeninitiative wird gefördert.

j) In der Diskussion nicht eindeutig geklärte Punkte Zielkonflikte:

- Bei der Erhöhung der Albedo im Stadtgebiet gibt es bereits erste Ansätze in der Stadtgestaltung; die Bodenbeläge am Bahnhofplatz und in der Marktstraße sind hell, das führt immer wieder zu Diskussionen, da der Belag blendet.
- Ruhebereiche und Zugänglichkeit der Fils: hier bestehen Zielkonflikte zwischen Hochwasserschutz und Erlebarkeit, darüber hinaus stehen Flächen nur eingeschränkt zur Verfügung.

k) Überdies wurden folgende drei Ziele zum weiteren Prozess und zur Umsetzung festgehalten:

- Die Maßnahmen des SMK haben eine Priorisierung erhalten.
- Der Fokus bei der Umsetzung des SMK lag auf Leuchtturmprojekten mit Impulswirkung auf die Stadtgesellschaft.
- Die Umsetzung von Maßnahmen des SMK, aber auch anderer Konzepte (z.B. Quartiersentwicklungskonzepte) wurde zügig angegangen.

Zielbild Übergeordnete Ziele - Handlungsfelder - Leitlinien

Ebenen

Übergeordnete Ziele

Handlungsfelder

Ziele

Maßnahmen

Stadtbebauung

Nachbau/ Dichte

Stadtbezirke

Wohnen

Gewebe

Innenstadt

Maßnahmen

Vision / Übergeordnete Ziele

Mobilität

Fuß

Rad

ÖPNV

neue Mobilität

MIV

Parken

Maßnahmen

Leitgedanke / Freiraum

Freiraum

Schutz

offene Räume

Nah- + Nahdistanz

Hochwasserschutz

Gewässer

Kleingärten

Arten- + Biotopverbund

Strategische Raumgestaltung

Wald- + Grünraum

Maßnahmen

USP Projekt / Ebenen

Identität

Gemeinschaft

Prozess

Übergeordnete Ziele

Handlungsfelder

Ziele

Maßnahmen

öffentliche Räume

Stadt- + Kulturbau

Demografie

Soziales

Prozess

Maßnahmen

3. In die Diskussion eingebrachte Maßnahmenansätze

I. Stadtentwicklung

a) Stadtbezirke:

- Neugestaltung der Ortsmitten (Plätze)
- Schaffung von gemischt genutzten Gebäuden mit Treffpunkten, Coworking, Gastronomie, Wohnen u. Ä.
- Gezielte Förderung von kleinteiligen Versorgungsstrukturen wie (kooperativen) Hofläden in den Stadtbezirken
- Implementierung einer Funktion in der *Göppingen App* für mobile Nahversorgung

b) Innenstadt:

- Einrichtung von attraktiven, innovativen und gemischt genutzten Quartiers in der Innenstadt, um einen Dominoeffekt zur Aufwertung der Stadt anzustoßen
- Einrichtung eines Innenstadtmanagements, das kommunikative und organisatorische Aufgaben in Bereichen wie Koordination von Eigentümer*innen bei Nutzung und Gestaltung von Gebäuden, Sanierungsbedarf, Leerstandsmanagement, Zwischennutzung (z.B. Pop Up Stores, temporäre Ausstellungen) und Treffpunkte übernimmt.

c) Wohnen:

- Durchführung einer Kampagne sowie Einführung eines aktiven Managements zur Mobilisierung von vorhandenem Wohnraum und verdecktem Leerstand. Dazu gehören u.a. ein Informationsangebot und Umzugshilfe, die u.a. bei der Einrichtung von Alters-WGs unterstützen.

d) Gewerbe:

- Einführung von Quartiersmanagements für Gewerbegebiete
- Bereitstellung von Handwerkerhöfen und Flächen für die Vergrößerung von ansässigen Handwerksbetrieben
- Prüfung einer landschaftsintegrierten, innovativen Gewerbeflächenentwicklung im Stauferpark Süd anstelle einer Wohnentwicklung
- Anbindung des Stauferparks mit innovativen Mobilitätsangeboten

e) Stadtgestalt und Baukultur:

- Umsetzung von Pilotprojekten mit Strahlkraft in der Kernstadt und den Stadtbezirken

f) Demografie und Soziales

- Errichtung von Mehrgenerationenspielplätzen
- Prüfung der Ansiedlung eines Clubs o.Ä. in gut erreichbarer Lage
- Einrichtung konfessionsfreier Patenschaften (Besuche, Telefonate etc.) für Menschen, die sich einsam fühlen

II. Mobilität

a) Fußverkehr:

- Einrichtung sicherer Bereiche vor den Schulen
- Schaffung von mehr Sitzmöglichkeiten für mobilitätseingeschränkte Personen in der Innenstadt

b) Radverkehr:

- Schaffung ausreichender und sicherer Radabstellplätze
- Fördermaßnahmen für Pedelecs
- Konsequente Umsetzung des Radverkehrskonzepts durch die Stadt
- Errichtung einer Fahrradroute entlang der Fils
- Ausbau der radialen Radwege
- Schaffung einer Ringroute für den Radverkehr

c) ÖPNV:

- Schaffung weiterer Busverbindungen in den nördlichen Stadtbezirken
- Einführung eines Viertelstundentakts im Busverkehr sowie einer S-Bahn mit vergleichbarem Takt
- Errichtung einer Seilbahn

d) Neue Mobilität:

- Bereitstellung von Sharingangeboten in der Wohnungswirtschaft als Ersatz für Stellplätze
- Durchführung von Aktionstagen, um den Bekanntheitsgrad neuer Mobilitätsformen sowie das Wissen zu diesen zu steigern
- Ausbau der Lademöglichkeiten für E-Autos

e) Motorisierter Individualverkehr (MIV):

- Anordnung einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit für Ortsdurchfahrten von 30 km/h (Ziel dazu nicht eindeutig geklärt (s.o.))
- Ergreifung von Fördermaßnahmen zur Bildung von Fahrgemeinschaften

f) Ruhender Kfz-Verkehr:

- Kombinierte Verkehrslösungen aus P&R, Shuttlebussen und intelligenten/dynamischen Parkleitsystemen
- Schaffung von Parkmöglichkeiten außerhalb des Straßenraums, u.a. in der Nordstadt

III. Klimaanpassung

a) Allgemein/übergreifend:

- Errichtung eines durchgehenden Grünstreifens vom Bahnhof bis zum Oberhofenpark
- Frühzeitiges Nachpflanzen von Bestandsbäumen
- Bauleitplanung zur Regulation der Nachverdichtung auf Privatgrundstücken
- Beratungsangebot und Förderungen zur Erhöhung der Biodiversität auf privaten Grünflächen

b) Öffentlicher Raum:

- Umgestaltungsmaßnahmen für versiegelte Plätze zur Wiederbegrünung, vor allem in den Ortsmitten
- Errichtung von Gemeinschaftsgärten und Räumen für Urban Gardening

c) Gewässer und Hochwasserschutz:

- Rückbau der Verdolung der Stadtbäche und Begrünung auch als Erholungsraum

d) Starkregenmanagement:

- Einführung einer Zisternenpflicht
- Umsetzung der neuen Forsteinrichtung. Sie umfasst ökonomische, naturschutzfachliche, kulturelle und soziale Aspekte der Waldbewirtschaftung.

e) Hitze- und Klimaanpassung:

- Förderung für Fassadenbegrünung
- Errichtung weiterer Wasserspiele und solarbetriebener Brunnen zur Kühlung, z.B. am Bahnhof

f) Arten- und Biotopschutz:

- Errichtung zusätzlicher und breiterer Blühstreifen

4. Erste Priorisierung der Ziele

Abschließend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, jeweils die drei für sie persönlich wichtigsten Ziele zu markieren. Die meisten Stimmen erhielten dabei:

- Die Ortsmitten der Stadtbezirke wurden aufgewertet und die Aufenthaltsqualität wurde erhöht. (10 Stimmen)
- Die Mobilisierung von vorhandenem Wohnraum wurde angestoßen und wird aktiv weiterbetrieben. (6)
- Die Stadtbäche wurden naturnaher gestaltet. (3)
- Den Filsauen wurde mehr Raum gegeben. (3)
- Orte für Jugendliche wurden in allen Stadtbezirken bereitgestellt. (3)
- Das Nachtleben wurde gestärkt (Jugendclub). (3)

Weiteres Vorgehen, nächste Schritte

Die Ergebnisse der Gemeinderatsklausur in Form der Planungsziele für das SMK geben die Richtung für die weitere Entwicklung Göppingens in den Bereichen Stadtentwicklungs- und Mobilitätsplanung sowie Klimaanpassung vor. Auf dieser Basis werden vom Planungsteam in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sowie unter Einbeziehung der Bevölkerung und des Projektlenkungsausschusses Maßnahmen entwickelt, deren Umsetzung zum Erreichen der erarbeiteten Ziele beitragen soll.

Mögliche Zielkonflikte treten oftmals erst im Laufe der räumlichen Konkretisierung der Ziele auf und sind im weiteren Prozess abzuwägen und auszuhandeln. Die hier genannten Ziele und Maßnahmen sind als Sammlung der Anwesenden zu betrachten und wurden nicht gegeneinander abgewogen und nicht mehrheitsfähig abgestimmt.

15.04.2025, gez. Tim Schneider, USP Projekte GmbH